

Für die wissenschaftlich Interessierten war die Erreichbarkeit von Texten unter diesen Bedingungen eine dauernde Sorge. Im 13. Jh. hat etwa Roger Bacon⁹², der widerborstige Franziskaner, in einem Brief an Papst Clemens IV. begründet, warum er das ihm aufgetragene „opus principale“, jene Summe der Erkenntnis seiner Zeit, die zur grundlegenden Reform in Kirche und Welt führen sollte, immer noch nicht habe schreiben können. Unter anderem fehlten ihm, der damals wohl in Frankreich lebte, so meint er, auch die nötigen Bücher mit den Vorarbeiten der antiken und patristischen Autoren und der klassischen Gelehrten der Hochscholastik, die auch niemand anders geschlossen zur Verfügung hätte⁹³. Bezeichnend genug schlägt er gleich vor, solche Texte – offenbar in Abschriften – *ab armariis sapientum per diversas regiones* zu sammeln. In noch schwierigerer Lage fand sich Jahrzehnte später ein anderer englischer Franziskaner, Wilhelm von Ockham, als er in München, fernab der scholastischen Zentren, seine politische Option gegen den avignonesischen Papst in seinen Schriften zu begründen versuchte. Mehrfach⁹⁴ hat er darüber geklagt, daß er zu den nötigen Büchern keinen Zugang hätte und sich mit üblichen Handbüchern, wie dem „Decretum Gratiani“, oder den Dekretalen zufriedengeben müsse.

Auch die Ansätze zu einem überregionalen Büchernachweis, die wir beobachten können, führen uns in die gleiche Richtung. Der französische Dominikanertheologe, zuletzt „Magister sacri palatii“ an der päpstlichen Kurie, Jacobus Aegidii († nach 1472)⁹⁵ hat eine Handschrift hinterlassen,

⁹²) Zu ihm und seiner Biographie knapp und präzise A. B. Emden (wie Anm. 26) 1 (1957) S. 87, vgl. vor allem die Studie von S. C. Easton, *Roger Bacon and his Search for a Universal Science* (1952).

⁹³) Ed. F. A. Gasquet, *An Unpublished Fragment of a Work by Roger Bacon*, *English Historical Review* 12 (1897) S. 414–517, hier S. 502; hier zitiert nach: Ruggero Bacone, *Lettera a Clemente IV*, ed. E. Bettoni, O.F.M. (Presenza di S. Francesco 4, 1964) S. 92: *Copia etiam librorum omnium scientiarum requiritur tam auctorum quam doctorum antiquorum, que nec apud me nec apud aliquem invenitur, sed oportet eos colligi ab armariis sapientum per diversas regiones* (Vgl. dazu auch unten bei Anm. 97).

⁹⁴) Vgl. vor allem I *Dialogus* II 23, III *Dial.* I Prologus, III *Dial.* II Prologus (im Druck des „*Dialogus*“ bei J. Trechsel, Lyon 1494, fol. 14^{ra}, 181^{ra}, 229^{vb}–230^{ra}) sowie allgemeiner auch I *Dial.* VII 49 (fol. 148^{rb}).

⁹⁵) Zu ihm vgl. etwa J. Quéatif – J. Échard, *Scriptores Ordinis Praedicatorum recensiti* 1, 2 (1720) S. 831; R. Creytens, *Les écrits de Jacques Gil O.P.*, *Archivum fratrum Praedicatorum* 10 (1940) S. 158–168. – Jacobus Aegidii war „Magister sacri palatii“ seit 1453. Da ein Teil der Texte, die er aufführt, damals in Rom erreichbar waren, so etwa Ockhams „*Dialogus*“ und des Marsilius „*Defensor*“, dürfte die Liste schon früher entstanden sein.